

In freiem Fall

Ein merkwürdiges Aktiengeschäft bringt den Aufsichtsrat des einstigen Branchenstars Solar Millennium ins Zwielflicht.

Die Erlanger Firma Solar Millennium galt lange als Branchenstar. Sie baut Sonnenkraftwerke mit Parabolspiegeln und soll das Wüstenstromprojekt Desertec mit Technik versorgen. Doch inzwischen ist der Aktienkurs in freiem Fall.

Die Mega-Projekte kommen nicht richtig in Gang, Investoren bleiben aus, und der Aufsichtsrat Hannes Kuhn, 47, steht im Mittelpunkt diverser juristischer Auseinandersetzungen.

Besonders bizarr ist der Streit mit Kurzzeitchef Utz Claassen, den Kuhn Ende 2009 anheuerte. Claassen blieb



THIES BRÄTZKE / VISUM

Manager Claassen

Wer hat hier wen getäuscht?

nur 74 Tage. Die Firma schien ihm nicht seriös, die Business-Pläne, die man ihm präsentierte, hielt er für Schönfärberei, so sagt er heute. Die fürstliche Antrittsprämie von neun Millionen Euro jedoch will er behalten – und zusätzlich noch eine üppige Entschädigung erstreiten. In einigen Tagen trifft man sich vor Gericht.

Um Claassen, der vordem den Energiekonzern EnBW geführt hatte, für Solar Millennium zu gewinnen, schloss Kuhn ein Termingeschäft ab, das inzwischen von der Finanzaufsicht BaFin geprüft wird – wegen des Verdachts auf Insider-Handel.

Weil die Forderungen von Claassen so üppig waren, dass sie – so Kuhn im Mai dieses Jahres – für seine Firma eigentlich „nicht darstellbar“, spricht: nicht bezahlbar, waren, dach-

te sich der Aufsichtsrat nämlich einen gewagten Trick aus. Ende November 2009 kaufte Kuhn 150 000 Solar-Millennium-Aktien zum Festpreis von 30 Euro auf Termin, um sie Claassen später zu diesem Preis zu verkaufen, so die Firmendarstellung.

Das heißt: Er musste die Aktien den Banken erst zu einem späteren Zeitpunkt abnehmen, im Februar/März 2010, kurz nach Claassens Antritt. Angeblich war Claassen in diesen Plan eingebunden, was er jedoch bestreitet.

Beim Abschluss des Termingeschäfts, Ende November 2009, stand der Kurs von Solar Millennium nur geringfügig unter dem vereinbarten Festpreis von 30 Euro, etwa bei 28 Euro. Kuhn selbst schätzte das Potential der Aktie, so teilte er auch Claassen mit, auf 200 oder sogar 300 Euro – und Claassen als Chef sollte dieses Potential erschließen. Kurz nach Abschluss des Geschäfts beschloss der Aufsichtsrat von Solar Millennium (mit Hannes Kuhn) dann auch die Bestellung des neuen Chefs.

Der Manager mit dem Hang zu Goldkettchen trat am 1. Januar an und schmiss den Job nach nur zweieinhalb Monaten hin. Seither fragt sich die erstaunte Öffentlichkeit, wer hier wen getäuscht hat: Claassen Solar Millennium – oder umgekehrt. Scharen von Anwälten und Beratern arbeiten im Auftrag beider Seiten daran, vor dem nun beginnenden Arbeitsgerichtsprozess der jeweiligen Sicht der Dinge zum Durchbruch zu verhelfen.

Aufsichtsrat Kuhn jedenfalls nahm die Aktien wie geplant ab. Claassen habe sie nicht gewollt, und so erlitt Kuhn beim anschließenden Verkauf nach eigenen Angaben einen Verlust. Für die Frage, ob es ein Insider-Geschäft ist, spielt das jedoch keine Rolle.

Wichtig hierfür sei, so sagt es der Bundesgerichtshof, nur eine „hinreichende Wahrscheinlichkeit“ für den Eintritt eines bestimmten Ereignisses – und das war hier der Amtsantritt Claassens. Dass der so schnell wieder das Unternehmen verlassen sollte, konnte auch ein Insider nicht ahnen.

NILS KLAWITTER